

Tonsur (deu)

Tonsur: Total- oder Teilschur des Haupthaares; abgeleitet von *tondere* für Haareschneiden.

In der Antike konnte das Scheren der Haare Unfreiheit kennzeichnen, im Rahmen von Initiationsriten stattfinden oder im sakralen Bereich Opfer zu Ehren einer Gottheit darstellen. Diese Bedeutungen flossen auch in die christlichen Formen der Tonsur ein. Kleriker erhielten die Tonsur als Symbol für die Zugehörigkeit zu Gott mit der Weihe zum Priester; für Mönche war die Tonsur ein Zeichen ihrer Bescheidenheit, der Unterwerfung und der Buße. Bereits in der Spätantike wurde im Christentum das Tragen der Tonsur zum Zeichen der Kleriker, Mönche und Büsser. Im 5./6. Jahrhundert wurde die Tonsur in den Mönchsregeln verankert. Das Tonsurieren bedeutete zunächst nur das Schneiden des Haupthaares auf eine kurze Länge. Im 6. Jahrhundert verbreitete sich, zunächst unter den Klerikern, die Kronenform. Eine besondere Form der Tonsur hielt sich mit dem Scheren des Vorderkopfes von einem Ohr zum anderen bis ins frühe 9. Jahrhundert in Irland und der Bretagne.

HL

¹ LThK 10, Tonsur, Sp. 107f.

² C. Bock, *Tonsure monastique*, S. 373.

³ C. Bock, *Tonsure monastique*, S. 373f.

⁴ C. Bock, *Tonsure monastique*, S. 381-383.

⁵ C. Bock, *Tonsure monastique*, S. 376. Angesichts des Fehlens einheitlicher Regelungen in dieser Zeit wurde in manchen Klöstern nicht tonsuriert, sondern vollständig auf das Schneiden der Haare verzichtet. L. Trichet, *La tonsure*, S. 39f. Die *Regula Benedicti* etwa macht keine Vorschriften hinsichtlich der Tonsur, setzt sie aber als gegeben voraus (c. 1, 6-7: *Tertium vero monachorum taeterrimum genus est sarabaitarum, qui nulla regula approbati, experientia magistra, sicut aurum fornacis, sed in plumbi natura molliti, adhuc operibus servantes saeculo fidem, mentiri Deo per tonsuram noscuntur*).

⁶ L. Trichet, *La tonsure*, S. 60-62. Festgelegt wurde in diesem Zusammenhang auch, dass das Tonsurieren nicht mehr von Laien, sondern ausschließlich von Bischöfen und Äbten durchgeführt werden durfte. Vgl. dazu auch C. Bock, *Tonsure monastique*, S. 387-391; M. Weidemann, *Kulturgeschichte*, S. 227. Bei den Klerikern scheinen bis ins 8. Jahrhundert Probleme mit der Durchsetzung der Tonsur bestanden zu haben. L. Trichet, *La tonsure*, S. 44-46. Zur Praxis der Tonsurierung von königsfähigen Merowingersprößlingen und damit ihrem Ausschluss von der Thronfolge vgl. K. Sprigade, *Abschneiden des Königshaares*.

⁷ C. Bock, *Tonsure monastique*, S. 374f.; L. Trichet, *La tonsure*, S. 68. Abgeleitet wurde diese Praxis von Paulus, I Korinther XI, 14-15, demzufolge Männer kurze Haare tragen sollten.

⁸ C. Bock, *Tonsure monastique*, S. 381-383; L. Trichet, *La tonsure*, S. 76f. Dieser Wechsel stützte sich auf das Aufkommen einer Legende, derzufolge Petrus seine Haare in dieser Form als Imitation der Dornenkrone Christi getragen habe. Im Zusammenhang mit der Übernahme der Kronenform auch für Mönche etablierte sich die Form der kurzen Haare für die Novizen. Vgl. dazu C. Bock, *Tonsure monastique*, S. 383-386.

⁹ L. Trichet, *La tonsure*, S. 85-89. Ein Verweis auf die Tonsur findet sich auch in der Bezeichnung für die von den Iren mitgebrachte insulare Halbuniziale, die wegen ihrer wie abgeschoren wirkenden eng eingegliederten Oberlängen bereits in der Karolingerzeit auch als *litterae tunsae/tonsae* bezeichnet wurde. Vgl. dazu L. Traube, *Perrona Scottorum*, S. 116-119.